



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Raphaels

Grimm, Herman

Stuttgart [u.a.], 1903

Der Palastbau in Urbino.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47194)

Zweites Kapitel.

Der Palastbau in Urbino. — Giovanni Santi. — Perugino. —
Das Sposalizio. — Piero della Francesca in Città di Castello. —
Die Madonna di Perugia.

1.

Der Palastbau in Urbino.

Zu den mittelitalischen fürstlichen Geschlechtern gehörten die Montefeltro. Unter Federigo von Montefeltro, Herzog von Urbino, wurde Raphael in Urbino geboren. Sein Vater Giovanni Santi war nach heutigen Begriffen Hofmaler Federigo's.

Viele Portraits des Herzogs haben wir: Gemälde, Basreliefs, Medaillen. Ein Mann mit einem breiten starken Halse und einem wie aus Eichenholz gemeißelten Profil. Unverwüßlicher Soldat, aber leutselig und beliebt bei seinen Unterthanen. Zu der Zeit, wo Giovanni's Söhnchen auf die Welt kam, hatte der Herzog, seines Handwerks müde, demzufolge er im Auftrage mächtiger Gewalthaber Kriege übernahm, die erworbenen Reichthümer zum Schmucke seines Ländchens anzulegen begonnen, das mancherlei kleine Städte in sich schloß. In Gubbio wurde ein Palast gebaut. In Urbino sollte ebenfalls ein Palast erstehen, mit den kostbaren Manuscripten der herzoglichen Bibliothek darin. Urbino war damals, was es heute noch ist, ein in rauher Gegend,

fern von den großen Heerstraßen gelegenes Städtchen, befestigt und abgeschlossen wie alle anderen. Rings, soweit das Auge reicht, ruht der Blick auf Wäldern, die auf Gebirgen ruhen. In diesen östlichen Theilen Italiens herrschte nicht das bewegte Leben wie westlich, über die Apenninen hinüber in Toscana, wo die vielfachen Wege von Mailand über Florenz nach Rom liefen. Um so bedeutender war der Einfluß, den der Bau des Palastes auf Urbino hatte. Da kamen der Architekt und die Werkleute, die Maler, Bildhauer, Kunsttischler und die decorirenden Handwerker jeder Art von vielen Seiten an. Kostbare Schnitzereien sind für die Wände gearbeitet worden, Schmuck jeder Art zierte die Gemächer. Welche Kunst ist allein für marmorne Thüreinfassungen und die mächtigen Kamine aufgewandt worden, das Einzige beinahe, was von der alten Pracht noch sichtbar ist. Sie erscheinen der heutigen Welt wieder werthvoll, zumeist doch Raphael's wegen.

Unternehmungen dieser Art werden eigentlich nie vollendet, sie sind wie lebende Geschöpfe, für die von Tag zu Tag neue Anforderungen eintreten. Der emporschneidende Palast von Urbino bedeutete eine Reihe friedlicher Kriegsjahre für das Städtchen. Zunächst mußten in Urbino durch gewaltige Substructionen ein paar Hügel verbunden werden, um ebenen Grund zu gewinnen. Wir kennen den Baumeister, wissen auch, daß Raphael's Vater die Geldsachen mit den berufenen Malern im Namen des Herzogs zu regeln hatte und daß ein niederländischer Meister darunter war. Einige der den Palast zierenden Gemälde haben schließlich den Weg nach Berlin gefunden, fein ausgeführte technisch und geistig anmuthige Werke im Königl. Museum. In dem Maße, als die Räume

fertiggestellt waren, langten die gewirkten Teppiche (mit den Thaten der Helden vor Troja darauf) zur oberen Wandbekleidung an, die Möbel, die ausgemalten Bücher. Und als das Haus anfänglich vollendet war, kamen die Feste, an denen Jeder damals Theil hatte. All das verging. Dennoch, in Florenz und Rom würde Raphael sich heute weniger zurecht finden als in Urbino. Freilich erschrecken würde ihn der halb in Trümmern liegende Palast, der mit ihm aufwuchs als er ein Kind war, aber sein kleines Geburtshaus steht noch da mit den niedrigen Stuben.

2.

Giovanni Santi.

Vielleicht ist dieser Bau die Ursache gewesen, daß Giovanni Santi überhaupt sich der Malerei zuwandte. Auch liegt die Vermuthung nahe, daß der Palast zu dem Gedichte Anlaß gab, in dem Giovanni die Thaten seines Herzogs und den Ruhm Italiens als Hintergrund dazu besungen hat. Federigo war schon todt als das Gedicht, im Vermaße Dante's geschrieben und unzählige Verse lang, zum Abschlusse kam, worauf sein Verfasser es, selbst nun nahe vor seinem Ende stehend, dem neuen Herzoge Guidobaldo überreichte. Das Buch ist erhalten geblieben.

In der Vorrede spricht Giovanni von seiner Familie. Die Santi waren auf Sparsamkeit angewiesen, aber nicht arm. Die Bewirthschaftung des kleinen Gutes, das sie besaßen, brachte ihren Unterhalt nicht mehr auf. Ein Brand im Hause hatte Schaden gethan. Schon in reiferem Alter stehend entschloß Giovanni sich, Maler zu werden, und stand sich gut dabei. Vielleicht sind diejenigen Gemälde seiner Hand verloren, und waren es